

sanderschau

Unser Stadtteilmagazin

Sommer 2023





Liebe Bewohner:innen der Sanderau,

ich freue mich sehr, Ihnen die erste Ausgabe des neuen Stadtteilmagazins „Sanderschau“ vorstellen zu dürfen. Die Erstellung wurde durch das vom Bayerischen Heimatministerium geförderte Projekt „Demografie-feste Kommune“ und die immer enger werdende Zusammenarbeit mit der TH Würzburg-Schweinfurt, hier Herrn Prof. Dr. Kulke und seine Studierenden (im Foto links) ermöglicht.

Das Magazin soll nun mindestens zweimal im Jahr erscheinen und Einblicke in die vielen interessanten Einrichtungen und Projekte im Stadtteil geben. Zudem wird der Prozess des oben genannten Pilotprojekts begleitet, wie es weiter geht, erfahren Sie im folgenden Artikel.

Nun viel Spaß beim Lesen, herzliche Grüße,

Ihre Dr. Hülya Düber

Leiterin des Sozialreferats der Stadt Würzburg

Die Sanderau bekommt einen Quartiersrat

Einladung erfolgt nach dem Zufallsprinzip

Ein Quartiersrat ist eine Gruppe von Menschen, die nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurden, um über Ideen und Herausforderungen zu sprechen, die das Leben in ihrem Stadtteil betreffen. Der „Quartiersrat - Gemeinsames Leben in der Sanderau gestalten“ wird sich aus Frauen und Männern aller Altersgruppen zusammensetzen, die einen Querschnitt der Bevölkerung der Sanderau darstellen. Er ist ein „Klein-Sanderau“. Mit ihren unterschiedlichen Perspektiven, Erfahrungen und Hintergründen entwickeln sie Ideen und Vorschläge, wie das Zusammenleben aller Menschen in der Sanderau möglichst gut gestaltet werden kann.

Ausgewählt werden die Mitglieder des Rates nach dem Zufallsprinzip. Durch ein Losverfahren werden im Herbst dieses Jahres Bürgerinnen und Bürger entsprechend der Zusammensetzung der Bevölkerung in der Sanderau zur Mitarbeit eingeladen. Der Rat wird an mehreren Tagen in zeitlichen Abständen arbeiten und verschiedenen Fragestellungen nachgehen.

Unterstützt wird er dabei von Expertinnen und Experten, die notwendige Informationen aufbereiten, vorstellen und die Arbeit moderieren.

Am Ende des Prozesses spricht der Quartiersrat Empfehlungen aus, die an die Stadt übergeben werden. Diese Vorschläge werden dann im Stadtrat diskutiert und - soweit mach- und finanzierbar - übernommen und umgesetzt. Der Quartiersrat unterstützt also die Arbeit der Stadt, die auf diesem Weg neue und andere Perspektiven kennenlernen und akzeptierten Maßnahmen realisieren kann.

Der Quartiersrat soll zu Beginn des Jahres 2024 seine Arbeit aufnehmen.

Text: Dr. Appel-Kummer, Dr. Hafner

Von Pflege- dienstleitung zum Quartiers- management

Was bewegt Antje Marlock?



Foto: Antje Marlock

Ein rustikales Klavier, senfgelbe Stühle und zwei große Pflanzen fallen uns direkt auf, als Antje Marlock uns im Matthias-Claudius-Heim empfängt. Von hier aus kümmert sich Antje Marlock als Quartiersmanagerin vor allem um die Teilnahme der Senior:innen am Sozialleben in der Sanderau. Ihr Fokus liegt also nicht wie im klassischen Quartiersmanagement auf allen Altersgruppen, sondern speziell auf älteren Menschen.

Nachdem sie 20 Jahre im Bereich der Altenpflege und letztendlich auch als Pflegedienstleitung gearbeitet hat, möchte sie jetzt neue Angebote für Senior:innen anstoßen, entwickeln und weiter fördern.

Ihre Stelle wurde im Januar 2022 im Rahmen des SELA-Projekts eingeführt und ist in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept der Stadt Würzburg eingebunden. Ziel dieses Konzepts ist es, die Lebensqualität und die soziale Teilhabe der Senior:innen zu verbessern. Laut Antje Marlock war die Corona-Zeit ein „Stolperstein“ für den Start in ihre Tätigkeit als Quartiersmanagerin. Viele Senior:innen hatten wegen der Regelungen zur Masken- und Testpflicht große Scheu, zu den Angeboten zu gehen. Mittlerweile hat sich ihr Hauptangebot, die Beratung, fest etabliert und wird gut genutzt.

Aber was bewegt Antje Marlock nun, diesem außergewöhnlichen Job nachzugehen?

Sie möchte eine Anlaufstelle für Angehörige und Senior:innen mit all ihren Problemen und Herausforderungen im Alltag sein. Dies gelingt ihr vor allem durch ihre flexible Beratungsleistung. Auf telefonische Anfragen oder E-Mails reagiert Antje Marlock in der Regel noch am selben Tag. Sie besucht Senior:innen auch zu Hause oder bietet so zeitnah wie möglich eine persönliche Beratung im Matthias-Claudius-Heim an. Ihre Hilfe wird oft bei Anträgen und Leistungsansprüchen benötigt. Außerdem informiert sie Senior:innen über Möglichkeiten, um auch bei zunehmenden Schwierigkeiten in den eigenen vier Wänden bleiben zu können.

Antje Marlock wünscht sich, dass die Quartiersarbeit im Stadtteil noch bekannter wird, damit alle hilfesuchenden Senior:innen und deren Angehörigen davon profitieren können. Sie nimmt regelmäßig an Veranstaltungen in der Sanderau teil und stellt ihre Tätigkeit und ihre Leistungen vor. Zusammen mit Prof. Theresia Wintergerst von der THWS hat sie 2022 erstmals den Runden Tisch für Senior:innenarbeit in der Sanderau organisiert, an dem alle wichtigen Organisationen teilgenommen haben.

In der nächsten Ausgabe der „Sanderschau“ wird Antje Marlock ihr gesamtes Angebot im Detail vorstellen.

Text: Amelie Elsesser, Jana Robisch

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stadt Würzburg in enger Kooperation mit der TH Würzburg-Schweinfurt

Redaktion: Prof. Dr. Kulke und die Studierenden des Seminars Stadtteilzeitung Würzburg-Sanderau.

Autor:innen & Fotos: Am jeweiligen Artikel vermerkt

Layout: Melanie Probst

Titelfoto: Das Foto zeigt ein Netz aus dem Projekt Netzwerk Sanderau (Foto: Juliana Schleippmann).

V.i.S.d.P: Hendrik Lütke, Sozialreferat der Stadt Würzburg, Karmelitenstraße 43, 97070 Würzburg

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: sozialreferat@stadt.wuerzburg.de



gefördert durch



Die Mainwiesen

Was die Einen lieben, wird von Anderen gemieden.

Sobald es warm wird, versammeln sich vor allem junge Menschen an den Mainwiesen, was für die Anwohner bedeutet: Es wird wieder laut. Während der Corona-Pandemie, als die Clubs geschlossen waren, hat sich die Jugend das Mainufer der Sanderau zur Partyeile gemacht. Mit Musikboxen, Bierflaschen und Bollerwagen versammeln sich auch jetzt noch die unterschiedlichsten Gruppen.



Foto: Lisa Büchner

Darunter leiden die Anwohner:innen: Müll, Scherben, Lärm und wildes Urinieren führen zu Unmut. Teilweise wird das Wohngebiet ab 14 Uhr bis morgens um 6 Uhr beschallt. Gerade die Unterführung, der schnellste Weg zum Main, wirkt wie ein Verstärker der Musik, sodass die Schlafqualität der Anwohner:innen sehr stark darunter leidet. „Ich wollte letzte Nacht mit offenen Fenstern schlafen, aber bei der Lautstärke konnte ich überhaupt nicht einschlafen“ erzählt eine Anwohnerin. Die Feiernden sind von den Klagen aus der Nachbarschaft genervt: „Nun ist unsere Zeit, nachdem wir durch Corona so viel einstecken mussten“. Um diese Situation zu entspannen, wurde im Auftrag der Stadt Würzburg das Projekt „Miteinander leben & feiern - Allparteiliches Konfliktmanagement in Würzburg“ im August letzten Jahres ins Leben gerufen. Unter dem Motto „Für eine lebenswerte Stadt.

Für alle. Auch nachts!“ begeben sich seitdem jeden Freitag und Samstag vier sogenannte Nacht-Mediator:innen, auch „Nachtis“ genannt, an die Partyhotspots Würzburgs. Aktuell besteht das Team aus 19 Nachtis im Alter von 21-64 Jahren. Gut erkennen kann man sie an ihren weißen Westen. „Sie symbolisieren unsere Allparteilichkeit“ erklärt Jenifer Gabel, eine der hauptamtlichen Konfliktmanager:innen im Projekt, das vom Verein EAL-Ev. Jugendhilfe e.V.- umgesetzt wird. Unterwegs sind die Nachtis rund um die Mainwiesen, in der Sanderstraße und in der Juliuspromenade. Sie sprechen die feiernden Gruppen direkt an, um auf die Problematik aufmerksam zu machen.

Gabel merkt an, dass das Team überwiegend positive Reaktionen auf ihren Einsatz und ihr Anliegen bekommt. Sie hat das Gefühl zur Konfliktentschärfung beizutragen - ganz ohne Sanktionen, die nur der Kommunale Ordnungsdienst oder die Polizei verhängen können.

Um beiden Seiten gerecht zu werden, wurden letzten Sommer die Stadterrassen eröffnet. Diese befinden sich zwischen den Grillplätzen vor der Konrad-Adenauer-Brücke und vor dem Graf-Luckner-Weiher. Die Nachtis versuchen, die größeren Gruppen zu animieren, doch bitte dort zu feiern, um keine Anwohner:innen zu stören.

Die Stadterrassen wurden mit zusätzlichen Tischen und Bänken sowie Toilettenmöglichkeiten ausgestattet. Allerdings befindet sich der Ort etwas abseits. Viele Feiernde wünschen sich daher, dass die Beleuchtung verbessert wird.

Das Team von „Miteinander leben & feiern“ möchte, dass Jung und Alt wieder friedlich in der Sanderau zusammenleben. Jeder muss zu- und abgeben. Jeder versuchen, die Gegenseite zu verstehen. Nur so lassen sich tragfähige Kompromisse finden.

Wer sich an die Anlaufstelle für Konflikte und Störungen im öffentlichen Raum wenden möchte, findet ein Kontaktformular unter www.miteinander-wuerzburg.de.

Text: Lina Betzel, Nele Rössle

Wie lebt man in der Sanderau? – ein Einblick in vier Wände

Eine Reihe über Wohnen und Leben in der Sanderau.



Fotos: Nadine Schmidt

Malerische Bilder einer Küste und Abbildungen sommerlicher Palmen am Meer fallen uns auf, als wir das kleine Zimmer betreten.

Seit Oktober 2021 wohnt Lilly, die junge Studentin der Sozialen Arbeit, in der WG der vorderen Sanderau. Jeder, der in Würzburg eine Wohnung sucht weiß, dass der Wohnungsmarkt angespannt ist. Diese Erfahrung machte auch die 20-jährige Studentin Lilly, die uns diese Woche ihre Wohnung zeigte. Über 20 Anfragen für WGs musste sie schreiben, bis sie endlich eine Zusage bekam.

Lilly mag die Sanderau. Sie schätzt besonders die Nähe zur Technischen Hochschule und zur Altstadt. Das macht die Sanderau als guten Wohnort aus. Ihre Freizeit verbringt die junge Studentin am liebsten mit Freunden: „Wir gehen gerne raus, spazieren über die Mainwiesen oder gehen einen Kaffee trinken.“ Auch geht sie abends gerne in eine der Bars der SanderstraÙe oder kocht mit Freunden in ihrer großzügigen Küche.

Auch wenn Lillys Schlafzimmer überschaubare 12 qm hat, ist die Wohnung selbst groß geschnitten: 2 Schlafzimmer, ein Wohnzimmer,

eine große Küche und Bad, zusätzlich ein kleines Keller-Abteil. Die Wohnung teilt sich Lilly mit ihrem Mitbewohner, ebenfalls ein Student und bezahlt 360 Euro pro Monat. Ein ungewöhnlicher Luxus einer Studenten-WG: ein großer Flachbild-Fernseher und ein gemütliches Ecksofa.

Die Studentin beschwert sich: „Etwas mehr Abwechslung beim Einkaufen wäre schön, so dass ich nicht immer zum Edeka gehen muss.“ Auch würde sich Lilly einen Balkon wünschen.

Als Letztes zeigt uns Lilly ihr Badezimmer, hier hätte sie gerne ein Fenster. Die Studentin teilt uns mit, dass man trotz Wohnungsmangel nicht aufgeben darf und immer wieder in die Online-Portale blicken soll, natürlich helfen auch persönliche Kontakte.

Wir bedanken uns bei Lilly für ihre Gastfreundschaft und freuen uns schon auf die nächste Wohnung, die in der nächsten Ausgabe vorgestellt werden soll.

Text: Jule Biallaß, Zeynep Bozdemir, Laura Kliewer, Nadine Schmidt

Die Seniorenvertretung informiert

Hilfe, Ehrenamtliche Zeit, Generationen im Dialog

Liebe Leser:innen,
wir wollen Würzburg gemeinsam mit älteren Menschen zu einer lebenswerten Stadt für Alle machen. Die Seniorenvertretung vertritt die unterschiedlichen Bedürfnisse der älteren Bürger:innen in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik. Uns trägt der Leitgedanke der Vielfalt und eines generationenübergreifenden Miteinanders in unserer modernen Gesellschaft. Alle gehören dazu und haben das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben in Würde und ohne Diskriminierung.

Der Seniorenvertretung gehören 15 vom Stadtrat gewählte Bürger:innen über 60 Jahre an, drei Vertreter:innen von Heimbeiräten und zwei Expert:innen für Gerontologie.

Alle arbeiten ehrenamtlich und unabhängig von Parteien, Konfessionen und Verbänden. Sie werden von hauptamtlichen Mitarbeiter:innen des Sozialreferats der Stadt Würzburg unterstützt und begleitet.

Ihre Dr. Renate Fiedler
vorstand@seniorenvertretung-wuerzburg.de



Dr. Renate Fiedler



Prof. Eberhard
Grötsch

Hilfe - Ich brauche Hilfe!

Nicht nur das hohe Alter verbindet sich mit wichtigen Fragestellungen zu möglichen Angeboten, wenn Hilfe notwendig ist. Egal ob es um Hilfe im Haushalt, Hilfe bei der Pflege oder um die Suche nach einem geeigneten Pflegeplatz geht, das Alles ist schon länger kaum noch zu haben.

Immer mehr Hilferufe zur Pflege erreichen auch uns als Seniorenvertretung. „Wir haben mit Sozialstationen oder auch Pflegeheimen gesprochen, wir haben im Pflegestützpunkt der Stadt Würzburg nachgefragt, wir haben das Team der Beratung und aufsuchenden Hilfe für Senior:innen angerufen, man kann uns einfach nicht die notwendige Entlastung vermitteln!“ so das Fazit von Bürger:innen, die Betreuung oder Pflege für sich oder ihre Angehörigen suchen.

Als Seniorenvertretung suchen wir den Kontakt mit der Wohlfahrtspflege, wir bringen Ihre Anliegen in die Politik ein und wir suchen hier gemeinsam nach Lösungen.

Die Beratungsstellen können keine Pflegeplätze vermitteln, aber wertvolle Hilfestellung zu anderen Problemen und Fragen, auch im Bereich Pflege, geben. Es lohnt sich daher die Dienste der Beratungsstellen in Anspruch zu nehmen. Die Beratungsstelle der Stadt erreichen Sie unter 0931/37-3513 den Pflegestützpunkt der Stadt unter 0931/207814-14.

Für Anregungen und Ideen sind wir offen. Bitte schreiben Sie uns unter: info@seniorenvertretung-wuerzburg.de

Ehrenamtliche Zeit für Bürger:innen im Heim

Der Arbeitskreis „Wohnen und Leben“ will Senior:innen die in Pflegeheimen leben Kontakt, Begleitung und Hilfe anbieten. Sie haben an einem Tag in der Woche mehr als eine Stunde Zeit? Machen Sie mit?

Kontakt

Internet: www.seniorenvertretung-wuerzburg.de

GENERATIONEN IM DIALOG

„Wenn alle rücksichtsvoll miteinander umgehen, brauchen wir keine Verbote“. Das war eines der Ergebnisse bei der Befragung zum Thema Radfahren in der Fußgängerzone, die die Seniorenvertretung am gemeinsamen Info-stand mit dem Stadtjugendring auf dem Umsonst & Draußen im Rahmen ihres Generationendialogs durchführte. Das ist nur ein Beispiel der Generationen im Dialog. Wir wollen im Austausch zwischen den Generationen Verständnis füreinander gewinnen und gemeinsam Spaß haben.

Die Veranstaltungen sind sehr verschieden: ob wissenschaftliche Tagung, Tanzperformance in der Theaterhalle, Kunstklatsch im Kulturspeicher, Kilianibesuch, selber Tanzen, gemeinsame Konzertbesuche als Tandem auf dem Mozartfest, gemeinsam alte Schlager hören, eine Oper mit dem Thema ewiges Leben, sportliche Aktivitäten, oder ein Gespräch über „die letzten Dinge“ am Ende des Lebens - Generationen im Dialog vermittelt uns neue Einblicke und bringt uns weiter

Die Veranstaltungen und Termine werden angekündigt in der Main-Post, außerdem unter: www.seniorenvertretung-wuerzburg.de/Veranstaltungen





Foto: pexels.com

Trotz Hitze einen kühlen Kopf bewahren

Wer älter als 65 Jahre ist sollte besonders vorsichtig sein

Hitze schadet der Gesundheit. Die Zahl der Krankenhauseinweisungen steigt an Hitzetagen. Besonders gefährdet sind Menschen über 65 Jahren insbesondere bei Mehrfacherkrankungen.

Richtiges Verhalten bei Hitzebelastung:

- Halten Sie sich in den heißesten Stunden des Tages von 11.00 bis 18.00 Uhr an einem kühlen Ort aufhalten und vermeiden Sie körperliche Anstrengungen.
- Verlegen Sie Aktivitäten und Erledigungen in die Zeit vor 11.00 Uhr oder nach 18.00 Uhr
- Halten Sie Ihre Wohnung und sich selbst möglichst kühl z.B. durch vorausschauendes Lüften.
- Trinken Sie ausreichend - am besten Wasser und ungesüßte Tees oder Saftschorle, Trinken Sie bei Hitze vorbeugend, denn Durst bedeutet bereits Flüssigkeitsmangel, meiden Sie eiskalte Getränke. Wenn Sie herzkrank sind fragen Sie zuvor Ihren Arzt
- Schwitzen hilft den Körper zu kühl zu halten führt aber zu Salzverlust der ersetzt werden muss, geeignet sind Gemüsebrühe, kalte Gemüsesuppe, angemachte Salate oder Salzstangen.

- Setzen Sie sich nicht direkter Sonneneinstrahlung aus.
- Sorgen Sie für Sonnenschutz im Freien.
- Sprechen Sie vor einer Hitzewelle mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt, um Arzneimittel auf Hitzeverträglichkeit prüfen zu lassen. Setzen Sie Ihre Arzneimittel aber keinesfalls selbstständig ab und verändern Sie auch nicht die Dosierung oder das Einnahmeschema.
- Beachten Sie die Aufbewahrungshinweise in der Packungsbeilage von Arzneimitteln. Da viele Arzneimittel bei Hitze ihre Wirksamkeit verlieren können, lagern Sie Ihre Medikamente kühl und vor Sonne geschützt falls anders nicht möglich im Kühlschrank.
- Starke Hitzebelastung kann zu einem Hitznotfall führen. Zeichen eines Hitznotfalls können sein: Plötzliche Verwirrtheit, Bewusstlosigkeit, Krampfanfall, Fieber, ungewöhnlich starke Kopfschmerzen, wiederholtes Erbrechen. In diesen Fällen ist sofortige ärztliche Hilfe erforderlich.

Weitere Infos unter: www.wuerzburg.de/hitze

Text: Dr. Schwab

Die Sanderau im Blick

Eine Demografieanalyse für den Stadtbezirk Würzburg-Sanderau

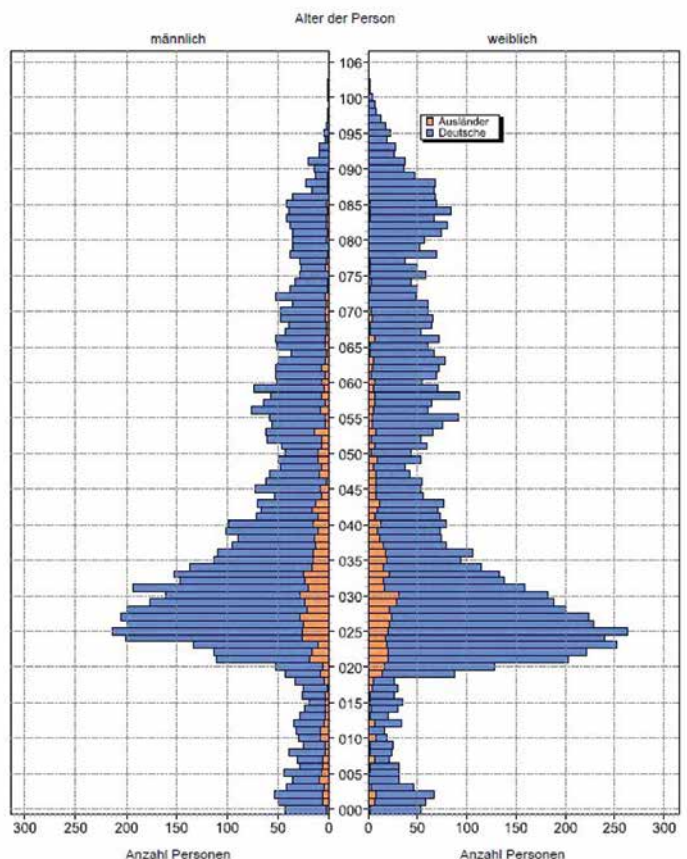
Der Stadtbezirk Sanderau oder einfach „die Sanderau“ ist einer von 13 Stadtbezirken Würzburgs. In einer Demografieanalyse als erstem Schritt eines vom Land Bayern geförderten Projektes zur Demografiefestigkeit wurden wichtige Daten erhoben, Experteninterviews durchgeführt sowie vorhandene Planungsberichte ausgewertet, um ein Bild von der Entwicklung der Sanderau zu bekommen.

Die Sanderau steht nach der Altstadt und dem Frauenland an dritter Stelle bei der Bevölkerungszahl. Aufgrund der relativ - vom Mainufer abgesehen - wenigen Grünflächen ist die Sanderau der mit Abstand am dichtesten besiedelte Stadtbezirk Würzburgs. Wobei der Ringpark als „grüne Lunge“ nach der Verwaltungsgliederung zwar zur Altstadt gehört, wegen der Nähe zur Sanderau aber auch häufig von den Sanderauer:innen genutzt wird.

Überhaupt ist die Lage der Sanderau im Stadtgebiet Würzburgs einer der zwei zentralen Faktoren zum Verständnis der Alters- und der Sozialstruktur der Bevölkerung. Die Sanderau grenzt direkt an die Altstadt und ist über die Straßenbahn sehr gut mit dem Zentrum in der Altstadt mit allen wichtigen Läden, Angeboten der gesundheitlichen Versorgung, der Bildung und der Kultur verbunden. Ein zweiter Faktor sind die Pflegeheime in der Sanderau, die aus häufig historischen Gründen, wie das Eehaltenhaus, oder auch wegen der Nähe zur Altstadt in der Sanderau liegen. Diese beiden Faktoren führen zu einer ganz spezifischen Altersverteilung. Die linke Abbildung zeigt die Altersstruktur in der Sanderau, die rechte die in der Stadt Würzburg. Dabei ist nach oben das Alter und nach links die Zahl der männlichen Personen, nach rechts die der weiblichen Personen abgetragen. Dabei zeigt sich, dass der Anteil der 20-bis-30-Jährigen ebenso wie der 80-bis 90-Jährigen in der Sanderau deutlich ausgeprägter ist als in der Gesamtstadt; dafür ist die Altersgruppe der 50-bis-60-Jährigen unterrepräsentiert; dies hat seinen Grund darin, dass viele Familien mit zwei und mehr Kindern mangels geeignetem Wohnraum aus der Sanderau wegziehen.

Die Stärken der Sanderau liegen in der vergleichsweise hohen Wohn- und Lebensqualität. Die Altstadt ist gut erreichbar. Der Ringpark und die Mainweisen bieten Erholungsmöglichkeiten, auch für Senioren. Bei den Mainweisen zeigen sich allerdings vor allem an den Wochenenden im Sommer Nutzungskonflikte zwischen Anwohnern und Feiernden, aber auch zwischen Senioren, die dort spazieren gehen und manchen Radfahrern. Ein weiterer Vorteil ist die gute Nahversorgung, auch mit Apotheken und Gesundheitspraxen, auch wenn sich das Angebot in der Mitte der Sanderau vor einigen Jahren deutlich ausgedünnt hat.

Als Schwächen wurden die im Durchschnitt eher kleinen und teuren Wohnungen genannt, die auch kaum barrierefrei sind. Der öffentliche Raum ist wenig altengerecht, die Abstände zwischen den Straßenbahnhaltestellen sind teilweise groß, und es gibt nur wenig Sitzmöglichkeiten. Für Kinder und Jugendliche fehlen Radwege und insbesondere in der Max-Dauthendey-Schule ist die Raumsituation unbefriedigend. Dies ist besonders relevant, weil



HERAUSFORDERUNGEN IN DER SANDERAU:

- Strukturelle Vernetzung der Akteur:innen in der Sanderau
- Etablierung von Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement
- Stärkung bürgerschaftlichen Engagements, auch von Studierenden
- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten im Stadtbezirk für verschiedene Zielgruppen
- Berücksichtigung von Bauvorhaben, z.B. in der Königsberger Straße
- Entschärfung von Nutzungskonflikten im Sozialraum, z.B. in den Mainwiesen
- stärkere Berücksichtigung der Bedürfnisse von Seniorinnen und Kindern



Foto: Georg Wagenbrenner

Die Sanderau demografiefest machen: Florian Gasch, Projektkoordinator im Ministerium, Steffen Deeg, Koordinator im Sozialreferat, Sozialreferentin Dr. Hülya Düber, Prof. Dr. Dieter Kulke, Hendrik Lütke (von links) nach der Präsentation der Datenanalyse im Ratssaal des Würzburger Rathauses.

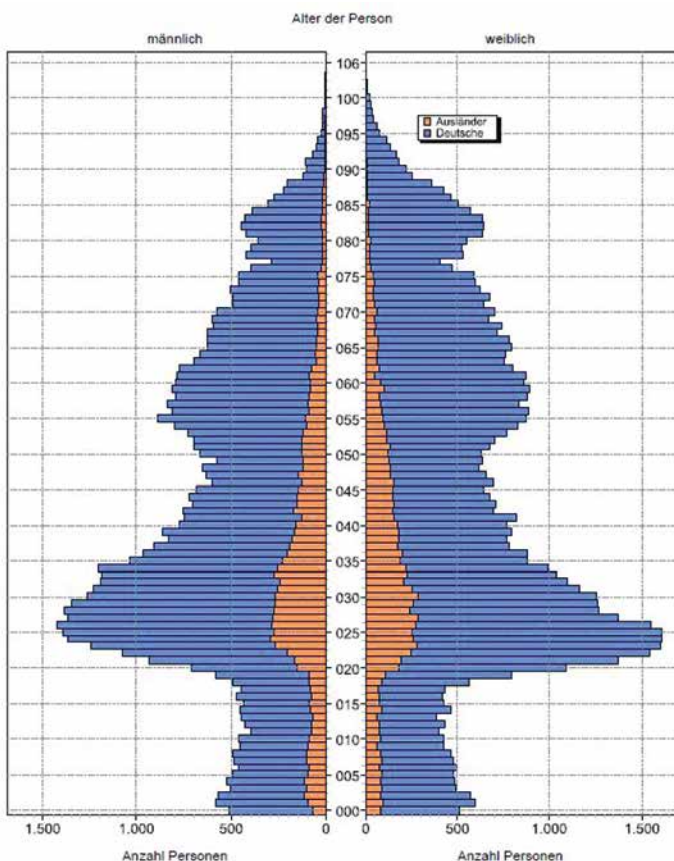
in den nächsten Jahren der Anteil der Kinder überproportional stark wachsen wird.

Für die Zukunft zeichnen sich auch einige positive Entwicklungen und Potentiale ab. Mit der Einrichtung des seniorenbezogenen Quartiersmanagements und dem ersten Runden Tisch Sanderau im Jahr 2022 liegen Angebote und Initiativen zur Beratung und zur Vernetzung vor. Diese sollten auch genutzt werden, um ehrenamtliche Potentiale zu erschließen. Das Zusammenleben mit Studierenden und älteren Menschen funktioniert in

der Sanderau sehr gut. Das A und O hierfür sind Begegnungsmöglichkeiten. Die Entwicklung eines zentralen Platzes, an dem man gerne zusammenkommt, an dem es vielleicht auch einen Wochenmarkt gibt und im Sommer ein Stadtteilstadt fest stattfinden könnte - das würde die Sanderau bereichern!

Dabei sind natürlich auch künftige Risiken zu bedenken. Der Klimawandel zeigt sich auch hier als Klimakrise, weil Hitzebelastungen insbesondere für Senioren jetzt schon ein Thema sind. Auch die Digitalisierung bereitet vielen Senioren Probleme, wenn man sich zu manchen Angeboten nur über das Internet anmelden kann. Digitale Bildung kann hier viele Hemmungen abbauen. Trotzdem sind persönliche Begegnungen, an einem Bankhalter, beim Bäcker oder anderswo enorm wichtig. Sollten noch mehr solche Angebote wegfallen, würde das einer Vereinsamung weiter Vorschub leisten. In den nächsten Jahren kommt eine Generation ins Seniorenalter, deren Kinder öfter weiter entfernt leben. Umso wichtiger wird es, die Sanderau zu einem Ort der alltäglichen Begegnungen und des sozialen Miteinanders weiter zu entwickeln. Die Stadt Würzburg hat dies erkannt und sich vorgenommen, mit weiteren Bausteinen aus dem Projekt ‚Demografiefeste Kommune‘ Schritte in diese Richtung gehen. Als nächstes ist ein Quartiersrat mit repräsentativ ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern geplant. Jetzt gilt es, aufmerksam zu verfolgen, was sich hier in den nächsten Jahren tun wird!

Text: Prof. Dr. Dieter Kulke; Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften; dieter.kulke@thws.de



Solidarität in der Sanderau

Die kurze Geschichte eines Wohnungslosen

Die Gründe für Obdachlosigkeit sind vielzählig. Das ist der Fall eines obdachlosen Mannes, der in der Sanderau starb.

„Du hast uns gezeigt, dass die Sanderauer solidarisch sind (...)“ und „es macht uns traurig, dass deine Kräfte nicht zum Überleben weiter-

reichten“. Das war die Botschaft an einer Sitzbank gegenüber der Adalberokirche der Sanderauer an den jungen Mann K. H. Peter, der kurz vorher im Dezember 2022 verstorben war. Bereits mehr als einmal war er obdachlos und blieb doch immer Teil der Gemeinschaft. Beispielsweise spendierten

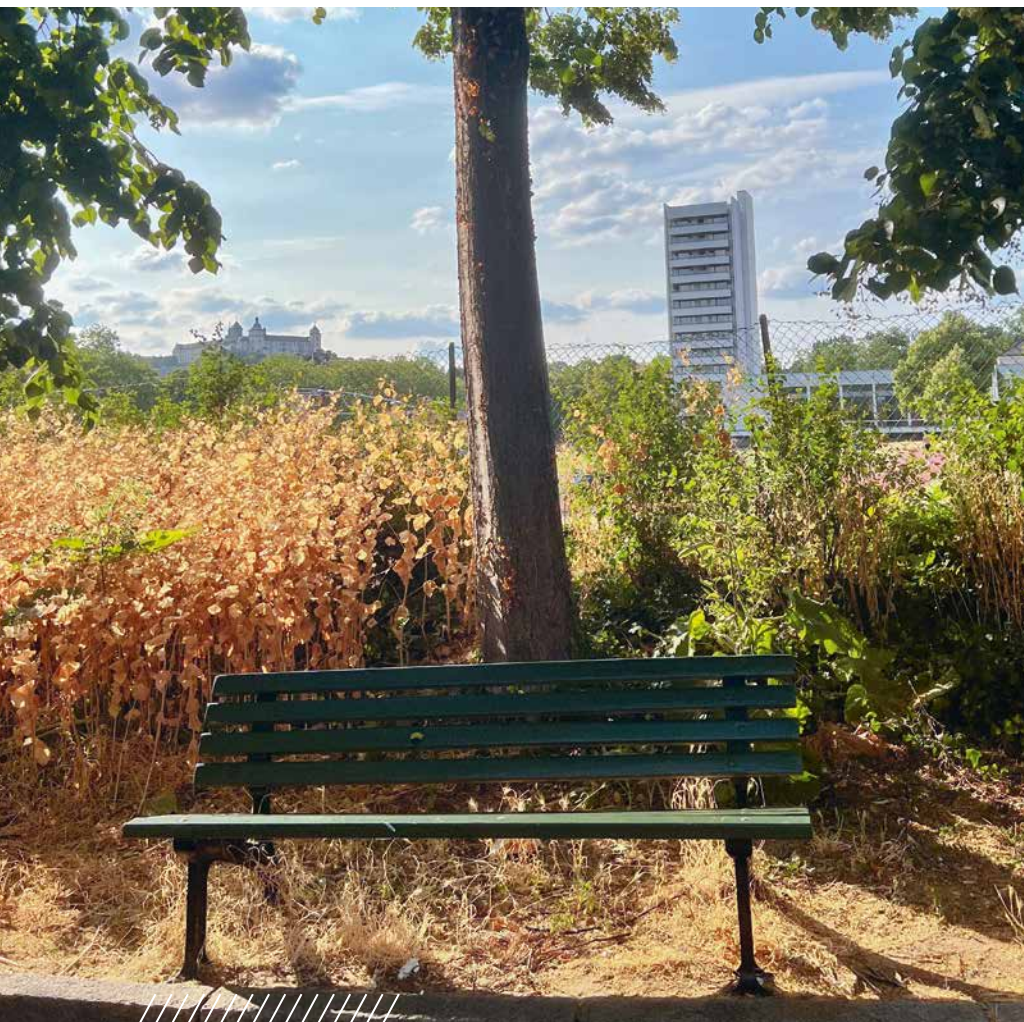
ihm Mitarbeitende der Bäckerei gegenüber der Adalberokirche, wie auch Kund:innen z.B. Kaffee und Brötchen. Auch halfen ihm Bürger:innen regelmäßig mit Decken und warmer Kleidung. Beschrieben wurde er als freundlicher Mensch.

Im Winter wird es für Obdachlose auch in Würzburg schwierig. Sozialarbeiter konnten ihn davon überzeugen, in die Obdachlosenunterkunft in der Zellerau zu ziehen. Geschwächt durch Vorerkrankungen starb K.H. Peter in der Unterkunft. Nur wenige Tage nach seinem Tod war die Bank gegenüber der Kirche, auf der K.H. Peter so oft gesessen hatte, mit Botschaften, Kerzen, Blumen und einem Foto von ihm zu seinem Gedenken überhäuft. In einem Gebet vor der Adalberokirche wurde an ihn erinnert. Auf diese Art verabschiedeten sich die Nachbar:innen aus der Sanderau von ihm und zeigten so ihre Solidarität.

Text: Justin Mayle, Ismael Díaz Poblete

OBdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit in Zahlen

In Bayern nimmt die Zahl der Wohnungslosen stark zu. 2014 wurden 12.053 Menschen erfasst, 2017 schon 15.517 und 2022 waren es 17.910. Dabei ist zu beachten, dass die Anzahl der obdachlosen Menschen geringer ausfällt als die der Wohnungslosen, da diese z.B. in Unterkünften untergebracht sind. In Würzburg schätzt man die Zahl der obdachlosen Menschen auf etwa 20, die Zahl der Wohnungslosen stieg zuletzt auf über 500. Die Zahl der Wohnungslosen ist demnach höher.



HAUS ANTONIA WERR: UNTERSTÜTZUNG FÜR WOHNUNGS- LOSE FRAUEN IN DER SANDERAU

Das Haus Antonia Werr bietet Frauen in Krisensituationen diverse Maßnahmen zur Unterstützung wie Schlafplätze und Bäder, aber auch Hilfen bei Kontakt mit Ämtern usw. Mehr Infos zur Einrichtung finden Sie über den QR-Code:



Bewohnerinnen und Bewohner der Sanderau, vernetzt euch!

Ein Projekt der Max-Dauthendey-Schule



Fotos: Juliana Schleppmann

Bunte Wollfäden hängen kreuz und quer an Bäumen und bilden ein farbenfrohes Gebilde, das auf den ersten Blick an ein Spinnennetz erinnert. Bei genauerem Hinsehen lässt sich aber erkennen, dass nicht eine Spinne für die Netze verantwortlich ist, sondern die Schüler:innen der Max-Dauthendey-Grundschule im Würzburger Stadtteil Sanderau. Im Rahmen des Förderprogramms „Demografiefeste Kommune“ plant die Schulfamilie einige Projekte. Eines davon ist das „Netzwerk Sanderau - Jeder gehört dazu“.

Begonnen hat das Projekt am 15. Mai im Schulgarten. Zwei Tage später wurde es im Park in der Königsberger Straße weitergeführt und beim Schulfest am 19. Mai beteiligte sich schließlich die gesamte Schulfamilie an der Aktion. Hierfür stand die Klasse 4a, die das Projekt betreut, den Besuchern mit Rat und Tat zur Seite. Auch wenn es auf den ersten Blick kompliziert aussieht, war das Spinnen der lebensgroßen Netze für Jung und Alt leicht umsetzbar. Auf die Frage, ob es eine bestimmte Technik gebe, schüttelte eine Schülerin den Kopf: „Es gibt keine Regeln“. Somit konnten nicht nur die bereits eingelernten Schüler:innen ihr Können unter Beweis stellen, sondern auch die Eltern, Großeltern und Freunde haben auf dem Schulfest fleißig mitgeflochten. So entstand am Ende ein farbenfrohes Netzwerk.

Die bunten Fäden stehen für Vielfalt in unserer Gesellschaft. Sie weisen darauf hin, dass wir trotz unterschiedlicher Kulturen,

Herkünfte oder Hautfarben eine Gemeinschaft sind, die aufeinander angewiesen und miteinander verbunden ist - und das nicht nur digital in den sozialen Netzwerken, sondern auch im realen Leben. Ziel des Projektes ist es daher, dass alle Bewohner:innen der Sanderau miteinander in Kontakt kommen, sich wortwörtlich vernetzen und dadurch Verständnis füreinander entwickeln. Gleichzeitig soll auch der Austausch zwischen den Generationen gefördert werden: Denn junge und alte Menschen können sich gegenseitig unterstützen und gleichermaßen voneinander profitieren und lernen.

„Dass wir uns gegenseitig unterstützen, ist ein Leitgedanke der Max-Dauthendey-Grundschule“, so die Konrektorin Barbara Shatry, die dieses Projekt bereits an 30 Orten im Heuchelhof durchgeführt hat und dafür viel Zuspruch bekam. Aus dem Grund hat sie das inklusive Projekt erneut ins Leben gerufen. Neben den bereits genannten Aktionen durften die Schüler:innen mit verschiedenen Partnern im Stadtteil Sanderau, wie beispielsweise Kindergärten, Kirchen, anderen Schulen und Seniorenheimen, noch weitere Netze flechten. Aufgrund der Witterung konnten die Raumgebilde immer nur ein paar Tage bewundert werden, bevor sie wieder abgebaut wurden. Dem einen oder anderen aufmerksamen Sanderauer sind sie aber bestimmt trotzdem aufgefallen und im Gedächtnis geblieben.

Text: Juliana Schleppmann



FaTS – Was steckt dahinter?

Spielen, Quatschen, Kennenlernen!

„Der Familientreffpunkt Sanderau (FaTS) ist eine offene Einrichtung des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Kooperation mit der Kongregation der Ritaschwwestern. Er ist einer von acht offiziell anerkannten und geförderten Familienstützpunkten der Stadt Würzburg.“ so laut Homepage des Familientreffpunkts.

In der Sanderau gibt es seit 2011 den FaTS - eine Anlaufstelle für Familien. Hier werden Familien beraten. Hier gibt es tolle Bildungsangebote. Hier lernen sich Familien kennen. Der FaTS befindet sich in der Nähe der Haltestelle „Arndtstraße“.

Jede Familie, die in der Sanderau lebt, ist herzlich eingeladen. Völlig egal, woher sie kommt. Das Programm ist äußerst abwechslungsreich. Es gibt beispielsweise gemeinsame Abendessen und Lernstunden für die Kinder. Beim Toben und Spielen lernen sich die Kinder kennen und freunden sich an. Die Angebote - vor allem auch ein Babytreff - werden fachlich begleitet. Die Einrichtung ist ein Ort der Unterstützung, der Begegnung und des Austauschs für alle Familien in der Sanderau.

Text: Lisa Bühner, Lara Jackel, Marie Leuchtner, Lisa Pham



Foto: Lisa Bühner

REGELMÄSSIGE ANGEBOTE (KOSTENFREI)

Eltern - Kind - Treff „Spielstube“

Lerntreff

Babytreff

Kontakt

Friedrich-Spee-Straße 32

97072 Würzburg

info@familientreffpunkt-sanderau.de

Telefon 0931/8804-287



Elternbeirat des Kindergarten St. Rita

Fordert mehr Spielgeräte im anliegenden Grünstreifen



Foto: Lisa Bühner

Unterhalb des Kindergartens der St. Rita-Schwwestern befindet sich ein Grünstreifen, den Familien gerne als Treffpunkt nutzen, nachdem sie die Kinder vom Kindergarten abgeholt haben. Momentan befinden sich auf diesem Grünstreifen nur eine Schaukel und ein Geschicklichkeitsspiel.

Die Eltern wünschen sich zusätzliche Spielgeräte. Hierbei wurden zum Beispiel ein Sandkasten, eine Rutsche, Klettermöglichkeiten oder eine Möglichkeit zum Fußballspielen geäußert. Von den Eltern gab es mehrere Anstöße die Idee zu realisieren, wie zum Beispiel mit einer Mail an die Stadtverwaltung im Mai 2022. Leider blieb diese Aktion erfolglos. Die Antwort lautete: Das Areal sei als Grünfläche und nicht als Spielplatz ausgewiesen, die Schaukel sei nicht vorgesehen, werde aber „geduldet“.

Die Eltern beschreiben uns während des Elternabends

im Mai ihre Wünsche und Visionen mit großer Euphorie. Durch einen eingezäunten Bereich und Bänke in diesem Bereich könnten die Kinder viel sicherer und ausgelassener spielen. Sie müssten dann auch nicht mehr über den Fahrradweg rennen, um die auf der anderen Seite liegenden Bänke zu erreichen, auf denen die Eltern gerne sitzen. Weil sich dort auch sehr gerne Seniorinnen aufhalten und die Zeit mit dem Kindern sehr genießen, ergäben sich dadurch noch mehr generationenübergreifende Begegnungen.

Text: Peter Kutscher, Paula Speyer